

Thomas Liebsch

ZIVILISATIONS KOLLAPS

Warum uns der Zusammenbruch droht
und wie wir ihn noch abwenden können

Vorwort des Verfassers | 7

Kapitel 1

Planet im Krisenmodus | 13

Kapitel 2

Zeit der Fragen | 23

Kapitel 3

Die Wahrheit des Wachstumszwangs | 45

Kapitel 4

Das Problem der Zivilisation | 109

Kapitel 5

Die Entstehung der ersten Zivilisation der Welt | 193

Kapitel 6

Mythen der Geschichte | 295

Kapitel 7

Bevölkerungsgrenzen | 323

Kapitel 8

Superlebensgemeinschaft Gaia – das System Erde | 333

Kapitel 9

Die Macht der Kultur | 345

Kapitel 10

Zivilisationsnarzissmus | 369

Kapitel 11

Der Kollaps | 409

Kapitel 12

Welche Lösungen bleiben uns noch? | 471

Danksagung | 531

Kapitel 1

Planet im Krisenmodus

»Probleme kann man niemals mit derselben Denkweise ändern,
durch die sie entstanden sind.«

Albert Einstein, Physiker

»Wir sind nicht nur verantwortlich für das, was wir tun,
sondern auch für das, was wir nicht tun.«

Jean-Baptiste Poquelin, alias »Molière«, Dramatiker

Irgendetwas scheint mit dieser sich so rasant wandelnden Welt nicht mehr zu stimmen. Sie wirkt immer komplizierter, unberechenbarer und chaotischer. Alles in ihr verändert sich schneller und schneller, verschiebt sich zusehends. Kaum etwas lässt sich tiefer durchschauen, wirklich begreifen. Wir erleben die Ära eines permanenten Umbruchs, der uns zutiefst verstört. Instinktiv merken wir, wie der ganze Planet seine uns vertrauten Muster verlässt und unsere Welt auf schwierige Zeiten zusteuert. Und mit wem man auch spricht: Überall macht sich die Sorge um das Wohl der Kinder und Kindeskinde breit – fast wie ein hochansteckendes Virus. Gleich einem unablässig dunkler werdenden Schatten legt sich ein tiefes Unbehagen über unsere Zukunft, welches all unsere Zuversicht langsam, aber sicher zu zersetzen beginnt.

Die Menschen spüren, dass sich die globalen Probleme mehr und mehr zuspitzen und immer seltener wirklich gelöst, als

vielmehr stetig weiter vor sich hergeschoben werden. Ein riesiges, sich direkt vor uns aufbauendes Problemgebirge scheint uns langsam zu überfordern und uns unsere menschlichen Grenzen aufzuzeigen. Denn eine Krise jagt schier unerbittlich die nächste: Klimawandel, schmelzende Gletscher, tauende Polkappen. Zerstörung der Ökosysteme, Verlust der Regenwälder, Rückgang der Artenvielfalt. Massensterben bei Tieren und Pflanzen, versauerte und leer gefischte Ozeane, Korallensterben. Ausbreitung von Wüsten, Verlust an Bodenfruchtbarkeit, Plastikverseuchung. Trinkwasserkrise, Kapitalismuskrisis, Wirtschaftskrise, Finanzkrise, Staatsschuldenkrise, soziale Verrohung. Hungerkrisen, Flüchtlingskrisen, Kriege gegen den Terrorismus. Cyberkriege und biologische Superwaffen. Neues Wettrüsten, atomare Bedrohungen, wild wuchernde Kontroll- und Überwachungsstaaten. Soziale Spaltung der Gesellschaft, Verteilungskonflikte zwischen Arm und Reich. Gefährliche Machtkonzentrationen, weltweiter Wohlstandskrieg, technologisches Vormachtstreben. Aggressiver Kampf um die Ressourcen, Handels- und Währungskriege, drohende Pandemien. Gefahr durch autonome künstliche Intelligenz, allgemeine Krise des Vertrauens in die Politik, die Medien und die Eliten – und so viele, viele andere Krisen mehr. Vor ihrem Hintergrund erscheint der Zustand unserer Welt, selbst bei größtem Optimismus, zunehmend düsterer. Es ist daher kein Wunder, dass sich vieler Menschen insgeheim das beklemmende Gefühl bemächtigt, unsere zivilisierte Weltordnung könnte irgendwann komplett außer Kontrolle geraten, zumal das schwer geschädigte Klima- und Ökosystem der Erde zunehmend seine gewohnten Dienste zu versagen beginnt.

Vielen Menschen fällt es immer schwerer, all diese so noch nie da gewesenen Krisen in ihren vielfältigen Wechselwirkungen und Rückkopplungen zusammenzudenken. Sie stumpfen aufgrund der Fülle an Problemen ab, denn der Modus der permanenten Dauerkrise laugt aus und erschöpft. Manche begreifen diesen Zustand inzwischen sogar als die neue Normalität des globalisierten Zeitalters. Gewissermaßen als ein Opfer, welches für den Erfolg einer unablässig nach materiellem Wohlstand und technischem

Fortschritt strebenden Weltwachstumsgesellschaft zu erbringen ist. Als eine Art Preis, um in einer digital vernetzten Industriegesellschaft leben zu können, mit all ihrem Konsum und ihren Bequemlichkeiten. Eine Begleiterscheinung des modernen, komfortablen Lebens eben, die man wohl einfach mit mehr Gelassenheit und Zuversicht hinnehmen muss. Denn der wissenschaftlich-technische Fortschritt wird schon für alles rechtzeitig Lösungen finden, so wie er das bis heute scheinbar auch immer tat. Denn bislang – so der feste Glaube – ging es doch trotz aller Probleme auch immer irgendwie weiter mit der Menschheit.

Aber wenn man den unzähligen Einzelkrisen tiefer auf den Grund geht und damit aufhört, sie getrennt voneinander zu betrachten, gelangt man zu der erschreckenden Erkenntnis, dass sie alle eng miteinander verstrickt sind. Es zeigt sich dabei sogar, dass sie alle einen gemeinsamen historischen Ursprung, eine sie nährenden Wurzel haben. Jede Einzelkrise hängt mit all den anderen zusammen, sie bedingen einander. Dadurch, dass sie zeitgleich heranwachsen, sich gegenseitig befeuern und wechselseitig immer schneller verstärken, vervielfachen sie sich inzwischen zu einer gewaltigen Megakrise, einer Krise der globalen Zivilisation. Diese größtmögliche Zivilisationskrise, die einer hochexplosiven Zeitbombe gleicht, überragt alles je Dagewesene. Sie bedroht nicht nur den Fortbestand der Zivilisation, sondern stellt auch die gewohnte Stabilität des Erdsystems für alles Leben insgesamt infrage.

Unser modernes Leben ist in den letzten Jahrzehnten unglaublich kompliziert geworden. Insbesondere in den von der Digitalisierung bereits voll erfassten Industriestaaten sind die meisten Menschen mit der gewaltigen Komplexität und Dynamik dieser extrem kurzlebigen Zeit hoffnungslos überfordert. Dabei werden sie von widersprüchlichsten Informationen aller Art geradezu überschwemmt, deren Bedeutung sich kaum mehr sortieren, geschweige denn begreifen lässt. Das ist kein Wunder, scheinen diese Anforderungen doch über die begrenzten Kapazitäten unserer biologisch noch immer steinzeitlich geprägten Gehirne bereits hinausgewachsen zu sein. Hierfür sind wir von Natur aus einfach

nicht geschaffen und nicht entsprechend ausgestattet worden. Fast alle schalten daher irgendwann ab. Sie beginnen damit, die neue Realität mit all ihren unfassbaren Gefahren und Risiken zu verdrängen und sich in ihre kleine, halbwegs heile, private Welt zurückzuziehen. Dort konzentrieren sie sich auf ihren unmittelbaren Alltag, dessen Bewältigung für sie ohnehin kompliziert genug ist.

Die gewaltigen technologischen Umwälzungen, der rücksichtslose Wettlauf der Globalisierung, die verrücktmachende Datenflut, der brutale Medienkrieg, die unglaubliche Wucht der Veränderungen unserer Arbeits- und Lebenswelt, die voranschreitende Umweltzerstörung, das unfassbare Artensterben sowie der irrwitzig schnell heraufziehende Klimawandel – all das führt dazu, dass wir zunehmend schneller den Überblick verlieren. Alles befindet sich in Veränderung. Altbewährtes verschwindet, doch das Neue ist noch höchst unvertraut. Wir fühlen uns mehr und mehr gefangen in einer immer unverständlicher werdenden Welt, in der uns unbändige Mächte zu entmündigen scheinen. Unerbittliche wirtschaftliche, technologische und gesellschaftliche Zwänge treiben uns vor sich her. Sie berauben uns unserer Identität, unseres Glaubens und unserer Selbstbestimmung. Alles erscheint uns immer anonym und maßloser zu werden. Der einzelne Mensch, ganz auf Konsument getrimmt, schrumpft in dieser neuen, rätselhaften ›Digitalwelt‹ bis zur Unkenntlichkeit. Er wird ein belangloses, jederzeit ersetzbares Minirädchen im globalen Dorf der multikulturellen Weltgesellschaft, der international agierenden Konzerne, des profitsüchtigen Großkapitals, der medialen Illusionsindustrie und der explodierenden Datenströme. Schon in naher Zukunft droht ein Großteil der Menschen gänzlich überflüssig zu werden, wenn die intelligenten und vernetzten Maschinen nicht nur deren Muskelkraft ersetzen, sondern auch deren von Natur aus begrenzte Denkleistung. Für viele von ihnen ist es daher eine höchst angsteinflößende Welt geworden – voller Sorge und jeder Menge Existenzangst.

Eingekeilt zwischen den dramatischen Folgen von Digitalisierung, Technologisierung und Globalisierung sowie einer irrwitzigen Konzentration von Kapital, Informationen und Macht sehen

die Menschen überdies die Ungleichheit und die Ungerechtigkeit überall auf der Welt explosionsartig anwachsen. Dabei wird die fehlende Nachhaltigkeit nahezu sämtlicher ökonomischer und gesellschaftlicher Strukturen und Prozesse inzwischen immer offenkundiger. Unsere Art des wachstumssüchtigen, konsumbesessenen Lebens und Wirtschaftens überschreitet immer maßloser die ökologischen Grenzen und droht letztlich, das gesamte Umwelt- und Klimasystem des Planeten zu ruinieren. Doch trotz aller wissenschaftlichen Warnungen sind wir weiter dabei, die Lebensgrundlagen der Menschheit unwiederbringlich zu zerstören. Egal was wir auch tun, unseren gesellschaftlichen Zwang zum unbegrenzten Wirtschaftswachstum bekommen wir bislang nicht gebändigt. Und es wird nun immer offensichtlicher: Die zivilisierte Menschheit befindet sich auf einem lebenszerstörenden Kurs, den man nicht unendlich lange weitergehen kann, ohne dass das katastrophale Folgen auslöst.

Schon jetzt breiten sich bedrohliche Konflikte rasend schnell aus. Die Kraft zur gemeinsamen Kooperation schwindet unter dem immer größer werdenden Druck des globalen Wirtschaftswettbewerbs, der Kurzsichtigkeit des profitgetriebenen Kapitalismus, der gnadenlosen Rivalität um knappe Ressourcen sowie der egoistischen Gier nach nationalem und individuellem Wohlstand. Unter dem erdrückenden Diktat des unterschweligen Weltkrieges um Wachstum und Technologievorsprung schwinden das Vertrauen in die kollektive Problemlösungsfähigkeit und die Stabilität der bestehenden Weltordnung nun immer schneller. Die hypermoderne Zivilisation wird trotz aller oberflächlich zur Schau getragenen Solidaritätsbekundungen in Wahrheit längst wieder als eine Art Arena begriffen, in der alle immer unverhohlener um ihre eigenen Vorteile zu kämpfen begonnen haben. Jeder ist sich darin wieder selbst der Nächste. Keiner traut dem anderen noch über den Weg. Überall bröckelt daher der Wille zur internationalen Zusammenarbeit.

Inzwischen schaffen es immer weniger Menschen, mit dem rasanten Tempo der permanenten Veränderungen Schritt zu halten. Trotz aller auf sich genommenen Anstrengung zur Leistungssteigerung

und Selbstoptimierung brennen viele von ihnen irgendwann förmlich aus. Und obwohl sie Tag für Tag immer abhängiger werden von dieser neuen Mensch-Maschinen-Welt, die sie unter dem Strich weder glücklicher noch zufriedener macht, stellen sie fest, dass ihnen niemand mehr deren tieferen Zusammenhänge erklären kann oder will. Ist das pures Unvermögen oder eiskaltes Kalkül? So ist es jedenfalls auch kein Wunder, dass sie sich ohnmächtig, überfordert und alleingelassen fühlen. In ihrer Hilflosigkeit fürchten sich immer mehr Menschen davor, dass das in so vielen Science-Fiction-Filmen vorgezeichnete Panorama eines menschenunwürdigen, kaum mehr selbstbestimmten Lebens in einer überbevölkerten, ökologisch ruinierten Welt, in der Armut, Entrechtung und Gewalt grassieren, wohl recht bald bittere Realität werden könnte. Auch die unaufhaltsam anbrechende Herrschaft der superintelligenten Maschinen, die die Welt endgültig aus den Angeln zu heben droht, scheint nun nur noch eine Frage der Zeit zu sein.

Dabei ist all das nur der Anfang. Die sich gegenwärtig global vernetzende Wachstums- und Leistungsgesellschaft dreht in ihrem autonomen Selbstlauf nun erst so richtig auf. Nach der landwirtschaftlichen und Industriellen Revolution befinden wir uns gerade erst am Beginn eines weiteren dramatischen Wandels in der Geschichte der Menschheit und erleben die ersten Vorboten der Digitalen Revolution. Sie wird zwangsläufig – da sind sich nahezu alle Zukunftsforscher einig – früher oder später zu einem kompletten, auch körperlichen Verschmelzen von Mensch und Technologie führen. Der alte Homo sapiens wird dabei deutlich schneller zum evolutionären Auslaufmodell werden, als es von vielen heute erwartet wird. Schon heute entstehen in den modernsten Forschungseinrichtungen der Welt die Baupläne des neuen ›Techno sapiens‹.

Mit unglaublicher Geschwindigkeit wird diese digitale Umwälzung noch in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts alle uns vertrauten Strukturen bis zur Unkenntlichkeit verändert haben. Die nachfolgende Ära der künstlichen Intelligenz katapultiert die digitale Zivilisation dann auf ein noch viel höheres Technologieniveau. Damit verglichen erscheint der bereits äußerst folgenschwere

Übergang des Menschen vom Jäger und Sammler zum sesshaften Bauern geradezu harmlos. Doch die mit diesem rasanten Wandel einhergehenden hochdramatischen Folgen und Probleme überfordern jetzt schon selbst die obersten Eliten unserer Gesellschaft. Kaum einer von ihnen begreift mehr, was da in Gänze vor sich geht, wie alles miteinander zusammenhängt, was das noch nach sich zieht und wohin uns das treibt. Kein noch so grandioses Modell und kein noch so genialer Algorithmus können ihnen dabei helfen, denn mit dieser gewaltigen Überkomplexität und Geschwindigkeit halten auch diese nicht ansatzweise mit. Die Zivilisation wuchert daher immer schneller orientierungslos vor sich hin. Denn sie folgt eben leider keiner göttlichen Vision, keiner genialen Strategie und auch keinem fein ausgetüftelten Zukunftsplan. Allein ihr unbeherrschbarer, expansiver Wachstumszwang treibt sie unerbittlich weiter voran. Doch diesen vermag bislang nichts und niemand wirklich anzuhalten, ohne dass die strukturelle Ordnung der Zivilisation sofort kollabieren würde. Daher versuchen all ihre einzelnen Akteure – ganz gleich ob Privathaushalte, Firmen, Nationen, Handelsmärkte oder Organisationen –, sich in diesem gewaltigen Strudel irgendwie über Wasser zu halten. Und jede Hilfe versprechende, technologische Problemlösung, die irgendwie machbar ist, wird letztlich realisiert, ganz gleich, ob diese später noch größere Probleme nach sich ziehen wird oder nicht. Die unaufhaltsam expandierende Industriezivilisation muss unter allen Umständen weiter am Laufen gehalten werden, denn das Wachstum ihrer Wirtschaft ist inzwischen längst zum einzigen Garanten für das weitere kollektive Überleben der Menschheit geworden. Jeder überstandene Tag wird so zu einem gewonnenen Tag. Und so entreißen wir der Erde schier unersättlich auch noch die letzten Energie- und Rohstoffressourcen und plündern immer hemmungsloser die dahinschwindenden Reste ihres ökologischen Kapitals, als gäbe es kein Morgen.

Natürlich müsste inzwischen auch dem Letzten klargeworden sein, dass es ein »Weiter so« für die von fossilen Brennstoffen abhängige, naturzerstörende Zivilisation nicht mehr geben dürfte. Denn unsere Art zu leben und zu wirtschaften ist weder nachhaltig

noch zukunftsfähig. Ganz im Gegenteil, sie droht das gestörte ›System Erde‹, welches bereits auf der Kippe steht, innerhalb kürzester Zeit vollends in den Abgrund zu reißen. Bereits seit Jahrzehnten vernichtet sie die Grundlagen für die Existenz unseres Lebens in einem wahrhaft atemberaubenden Tempo und stört dabei die natürliche Funktionsweise des Planeten in einem Ausmaß, welches schockierend ist. Durch den hochgefährlichen Mix aus Klimawandel, Artensterben sowie Zerstörung der Ökosysteme droht das aus der Balance gebrachte System, komplett instabil zu werden. Irgendwann überschreitet es hochgefährliche Kippunkte und sucht einen neuen Gleichgewichtszustand, der mit den heutigen Lebensbedingungen nicht mehr viel gemein haben wird. In der dann anbrechenden ›Heißzeit‹ wird es zu ungeahnten Hitzewellen, Stürmen, Überschwemmungen, Dürreperioden, Missernten und Hungerkatastrophen kommen, unter denen die Weltwirtschaft und die globale Kooperation schnell in die Knie gehen werden. Weite Teile der Erde werden wahrscheinlich noch in diesem Jahrhundert für Menschen völlig unbewohnbar oder nur noch mit enormem technischem Aufwand halbwegs bewohnbar bleiben. Dann wäre es mit den außergewöhnlich günstigen klimatischen Bedingungen, der üppigen Artenvielfalt sowie den natürlichen Lebensräumen des Holozäns – denen die menschliche Zivilisation ihre Existenz verdankt – unwiederbringlich vorbei.³ Wir und unsere Kinder würden die Erde nie wieder so sehen, wie wir sie heute kennen. Es ist daher längst offensichtlich, dass sich unsere wachstumssüchtige Zivilisation und die sich im Niedergang befindliche Umwelt auf einem tödlichen Kollisionskurs befinden. In ihrer heutigen Form sind beide definitiv unvereinbar miteinander.

Mit der drohenden Klima- und Umweltkatastrophe ist ein beispielloser Notfall in der Menschheitsgeschichte eingetreten, in

3 | Das Holozän ist das gegenwärtige Erdzeitalter, welches auch ›Neheiszeitalter‹ genannt wird. Es begann vor etwa 11.700 Jahren. Zeitgleich kamen die ersten bäuerlichen Zivilisationen auf. Aufgrund seiner außergewöhnlich günstigen, stabilen Umweltverhältnisse ermöglichte es den Aufbau unserer globalen Zivilisation. Nur auf der Grundlage der holozänischen Klima- und Umweltbedingungen lässt sich eine intensive Landwirtschaft betreiben, welche eine Ernährung von rund acht Milliarden Menschen möglich macht.

dem unverzüglich gehandelt werden muss. Doch noch findet die zersplitterte Weltbevölkerung keine Einigkeit bei der Beantwortung der Frage, welcher Weg zur Rettung der geeignetste wäre. Mehr Technik und mehr Wachstum oder mehr Natur und weniger Wachstum? Im polarisierenden Streit beider Glaubenslager wird deutlich, dass sich aufgrund der extrem hohen Komplexität und Dynamik unserer zivilisierten Wirtschafts- und Lebensweise keine schnell umsetzbaren Alternativen verwirklichen lassen, mit denen sich unser umweltruinierender Lebensstil radikal verändern ließe. Die globale Zivilisation ist viel zu spezialisiert, schwerfällig und zerstritten, um auf rasend schnell ablaufende Klima- und Umweltveränderungen zeitnah reagieren zu können. Doch mit unserem unverantwortbaren Zögern und Zaudern beginnt die immer unüberschaubarer werdende Entwicklung gänzlich aus dem Ruder zu laufen. Wir verlieren mehr und mehr die Kontrolle über das Geschehen. Somit steuert die Menschheit rasend schnell auf eine tödliche Katastrophe zu, deren Dimensionen die Vorstellungskraft weit überschreiten. Alle Zeichen in dieser kaputten Welt stehen auf tödlichen Sturm. Bald genügt schon der kleinste Zündfunken und es droht der völlige Kollaps des stetig instabiler werdenden Systems Zivilisation. Seine verheerenden Folgen hätten schon heute das Potenzial, uns als Menschheit auszulöschen.

Ganz langsam beginnen mehr und mehr Menschen, die bitterernste Realität zu erkennen: Unser aller ›Endspiel‹ hat bereits begonnen. Völlig geräuschlos schreitet die drohende Selbstvernichtung der zivilisierten Menschheit voran. Fassungslos und verängstigt sehen wir uns einem horrorhaften Albtraum gegenüber: der Schicksalskrise der zivilisierten Menschheit. Ein Hauch von ›Endzeitstimmung‹ erfasst gerade die ersten. Hinter den Kulissen breiten sich schon Anzeichen von Unruhe aus. Berichte machen die Runde, dass sich immer mehr Superreiche, Sicherheitsspezialisten und Prepper⁴ für den Zusammenbruch der Zivilisation rüsten. Sie kaufen sich insgeheim einsame Inseln, bauen Bunker oder

4 | ›Prepper‹ bezeichnet Personen, die sich ganz individuell auf Katastrophen jedweder Art vorbereiten. Hierzu gehören auch Krisenszenarien, bei denen die Zivilisation ganz oder teilweise zusammenbricht.

horten Lebensmittel, um so auf das Schlimmste vorbereitet zu sein. Denn nicht weniger als die gesamte Zivilisation steht dann auf dem Spiel, die Zukunft unserer Spezies und die des ganzen Planeten. Es geht dabei um alles oder nichts.

Nun beginnt ein verzweifelter Wettlauf gegen die Zeit. Gnadenlos schreitet der finale Countdown für den globalen Crash voran. Ein unentrinnbarer Abwärtssog zieht alles immer schneller in seinen Bann und beginnt, das gesellschaftliche Klima zu vergiften. Die Todesspirale untergräbt zunächst den gemeinschaftlichen Zusammenhalt, löst die Moralvorstellungen auf und zersetzt dabei nach und nach alle zivilisatorischen Strukturen des gesellschaftlichen Vertrauens und der Stabilität. Mit der voranschreitenden Erosion der internationalen Zusammenarbeit und Kooperation erlischt letztlich die Hoffnung auf Besserung. Ein erbitterter Verteilungskampf um die sich durch die Klima- und Umweltkatastrophe verknappenden Ressourcen führt dann zu gefährlichen Konflikten. Dabei sind die ersten massiven Spannungen schon heute weltweit spürbar. Und auch die untrüglichen Vorzeichen des weltweiten Systeminfarkts, der irgendwann – urplötzlich – alle lebenserhaltenden Infrastrukturen zum dauerhaften Erliegen bringen wird, deuten sich bereits an.

Kann nun noch irgendetwas den immer unausweichlicher werdenden Kollaps der Zivilisation in letzter Sekunde abwenden? Gibt es tatsächlich berechtigte Hoffnungen, oder ist es dafür schon zu spät? Können uns neue Technologien noch helfen? Vermag womöglich eine machtvolle Rebellion verzweifelter Menschen, die unerwartete Wendung herbeizuführen? Oder rettet uns – fast einem Wunder gleichkommend – doch noch der von so vielen herbeigewünschte Bewusstseinswandel der Menschheit?

Und vor allem, wie viel Zeit bleibt uns noch zum Gegensteuern? Wann könnte die klimatisch, ökologisch und gesellschaftlich bedingte Zivilisationskrise selbstverstärkend werden und damit nicht mehr zu stoppen sein? Wie schnell würde danach der dominoartige, durch nichts mehr aufzuhaltende Kollaps unserer ausgebrannten Zivilisation einsetzen, der sich für Milliarden von Menschen als der Weg in die reale Hölle herausstellen könnte?

Kapitel 2

Zeit der Fragen

»Es ist nicht die stärkste Spezies, die überlebt, auch nicht die intelligenteste, es ist diejenige, die sich am ehesten dem Wandel anpassen kann.«

Charles Darwin, Evolutionsbiologe

Fragen aus der Gegenwart

Verblüfft schauen viele Menschen unserer modernen Technologiewelt auf die gewaltigen Monumente und glanzvollen Zeugnisse längst untergegangener Zivilisationen. Deren Reste vermitteln uns einen kleinen Eindruck von den ungeheuren Leistungen, die bereits unsere fernen Vorfahren erbrachten, ganz ohne digitale Rechentechnik, ohne Tausende von Pferdestärken starke Verbrennungsmotoren und ohne satellitengestützte Kommunikationsmittel. Es waren meist regional begrenzte Zivilisationen, die in den klassischen Geschichtsbüchern als Hochkulturen, Imperien, Gesellschaften oder Staaten bezeichnet werden und uns bis heute faszinieren. Und so manch einer von uns fragt sich vielleicht, wie unsere Welt wohl heute aussehen würde, wenn diese frühen Zivilisationen weiter erblühen und wachsen hätten können. Hätten wir dann all unsere irdischen Probleme längst gelöst, und wäre die global vereinte Menschheit womöglich bereits weitergezogen, hinaus zum Mars, zum Titan

und sogar über das eigene Sonnensystem hinaus in die Weiten unserer Galaxie?

Wohl jeder hat sich vermutlich schon einmal darüber gewundert, wieso bislang alle Zivilisationen, die vor uns existierten, stets wieder zusammenbrachen. Und dass, obwohl sie doch teilweise schon vor Tausenden von Jahren über so geniale Bauwerke, faszinierendes Wissen und höchst komplexe gesellschaftliche Strukturen verfügten. Warum nur versanken jene prachtvollen antiken Städte wie Ur, Uruk, Susa, Babylon oder Memphis unter Staub und Wüstensand? Wieso gingen die mächtigen Reiche der Sumerer, Assyrer, Ägypter, Griechen, Römer und Byzantiner allesamt unter, mitsamt ihren ausgefeilten Techniken, ihren Staatskünsten, ihren weitsichtigen Gesetzeswerken sowie ihren beeindruckenden Denkern und Philosophen? Warum überwuchert tiefer Dschungel die einstigen Tempelanlagen der Mayas, Inkas und Azteken, und das trotz ihres phänomenalen, astronomischen Wissens? Wieso verschwand die mächtige Ming-Dynastie der Chinesen? Weshalb ging die riesige Khmer-Metropole Angkor Wat mit ihren ausgeklügelten Bewässerungssystemen wieder unter? Was passierte in den Harappa-Städten im pakistanischen Indus-Tal oder auf der Osterinsel im Pazifik? Jede für sich war doch eine enorm imposante Hochkultur. Warum bloß zerfielen bislang alle Zivilisationen, egal in welcher zeitlichen Epoche sie erblüht, egal von welcher ethnischen Gruppe sie begründet und egal innerhalb welcher geografischen Koordinaten sie gelegen haben? Weshalb blieben von ihnen bislang immer nur Ruinen übrig?

Heißt es denn nicht einhellig, die unübertroffene Intelligenz des vernunftbegabten, kooperativen Menschen zeichne sich gerade dadurch aus, dass er so unendlich anpassungs- und lernfähig sei? Nehmen wir für uns nicht stets das Privileg in Anspruch, dass wir aus unseren Fehlern jene Schlussfolgerungen ziehen können, um diese zukünftig zu vermeiden? Wie passt das aber mit unserer bisherigen Geschichte und den vielen untergegangenen Zivilisationen zusammen? Was hierbei besonders verblüfft, ist die Beobachtung, dass wir bei nahezu allen vergangenen Zivilisationen erschreckend identische Krisensymptome und Zerfallsmuster feststellen. Dies

alles sind doch Beweise dafür, dass alle Zivilisationen letztlich sehr verletzlich und instabil sind. Und weder hochentwickelte Wissenschaften noch geniale Technologien scheinen hieran irgendetwas ändern zu können. Der Prozess des Aufstiegs und Zusammenbruchs verläuft bei allen Zivilisationen stets wiederkehrend, fast so, als verberge sich dahinter ein uns bislang unbekanntes, stets übersehenes Naturgesetz.

Was daran am meisten beunruhigt, ist der bei manchen Menschen langsam aufkommende Verdacht, dass auch unsere heutige, ins digitale Zeitalter aufbrechende Industriezivilisation – die zweifelsohne mächtigste und am weitesten entwickelte Zivilisation aller Zeiten – trotz ihrer globalen Ausbreitung wieder genau das gleiche Grundmuster von einem kometenhaften Aufstieg aufweist, dem bislang in der Vergangenheit stets das Phänomen des chaotischen und gewaltsamen Zusammenbruchs folgte. Denn schon seit geraumer Zeit zeigen sich erneut die altbekannten, gefürchteten Frühindikatoren für einen sich anbahnenden Zivilisationskollaps, der am Ende wieder alles in den Abgrund reißen wird.

Besteht da nicht ein auffälliger Widerspruch zwischen den Fähigkeiten, die sich die ›Krone der Schöpfung‹, der Mensch, seit mehreren Jahrtausenden selbst zuspricht, und unseren heutigen archäologischen, soziologischen und neurobiologischen Erkenntnissen? Ist die angeblich intelligenteste Lebensart, die diesen Planeten je bewohnt haben soll, die sich selbst ganz unbescheiden »weiser Mensch« nennt, wirklich so klug und vorausplanend, wenn sie mit ihrer Wirtschafts- und Lebensart ihren einzigen Lebensraum im All zerstört und damit ihre eigene Arterhaltung gefährdet? Und das, obwohl ihr doch bereits seit mehreren Jahrzehnten die wissenschaftlichen Beweise vorliegen, dass diese Lebensweise in absehbarer Zeit zur unwiderrufflichen Vernichtung ihrer eigenen Lebensgrundlagen führen wird.⁵

5 | 1972 erfolgte die Veröffentlichung der wissenschaftlichen Studie zur Zukunft der Weltwirtschaft mit dem Titel »Grenzen des Wachstums«. Sie warnt bereits vor den katastrophalen Folgen einer irreparablen Zerstörung der Umwelt. Im gleichen Jahr fand die erste »Umweltschutzkonferenz« der Vereinten Nationen in Stockholm statt. 1979 folgte die erste »UN-Weltklimakonferenz« in Genf. Die erste

Mit jedem Jahr des Zögerns und weiteren Hinausschiebens, in dem der grundsätzliche Widerspruch zwischen der Funktionsweise des Erdsystems und der Art unseres Wirtschaftens und Lebens nicht gelöst wird, verschärfen sich die Klima-, Umwelt- und Sozialkrise immer drastischer, sodass deren Bewältigung durch die Menschheit irgendwann nicht mehr möglich sein wird. Denn damit substanzielle, an die Wurzel des Übels gehende Problemlösungen überhaupt eine Aussicht auf Erfolg haben, müssten diese so frühzeitig eingeleitet werden, dass sie noch eine nennenswerte Wirkung entfalten können.⁶ Sind jedoch gestörte, aus dem Gleichgewicht gebrachte Klima- und Ökosysteme erst einmal im ›Umkippen‹ begriffen, reichen die Fähigkeiten des Menschen nicht mehr aus, diese Prozesse aufzuhalten. Jenseits dieser oft unsichtbaren ›Kippunkte‹ verstärkt sich die Entwicklung dann in einer unaufhaltsamen Spirale von selbst, ganz gleich, was der Mensch dagegen unternimmt. Und da die übernutzende Einflussnahme der Menschheit auf das Klimasystem, die Artenvielfalt sowie die Ökosysteme inzwischen so langanhaltend und schwerwiegend geworden ist, sind diese Wendepunkte entweder bereits überschritten worden oder wir erleben unmittelbar, wie diese in den kommenden Jahren überschritten werden. Danach werden unaufhaltsame Kettenreaktionen in Gang gesetzt, die dazu führen, dass die aus ihrem Gleichgewicht geratenen, überstrapazierten Systeme in einen jeweils grundlegend anderen, für die Zivilisation tödlichen Zustand wechseln. Dieser bietet dann nicht mehr jene günstigen, vergleichsweise stabilen Klima- und Umweltbedingungen des Holozäns, auf die unsere Zivilisation existenziell angewiesen ist.

»UN-Artenschutzkonferenz« wurde 1994 in Nassau/Bahamas abgehalten. Insbesondere auf dem 1992 in Rio de Janeiro veranstalteten »UN-Weltgipfel« wurde eine nachhaltige Bewirtschaftung der Erde als internationales Leitbild anerkannt. Dahinter stand die Erkenntnis, dass die Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen für die Menschheit überlebensnotwendig ist.

6 | Alle bisherigen Beschlüsse und Maßnahmen bekämpfen allenfalls einige Symptome der Umweltkrise, gehen diese jedoch nicht an deren Wurzel an – dem Zwang zum ewigen Wirtschaftswachstum.

Doch war überhaupt jemals irgendeine Zivilisation in den letzten rund 12.000 Jahren dazu in der Lage, die hochkomplexe Funktionsweise des Systems Erde vollständig zu verstehen? Konnte auch nur eine davon die unzähligen Wechselbeziehungen, Rückkopplungsmechanismen und zeitversetzten Gefahren, die zwischen dem Trägersystem Erde und dem künstlichen Untersystem Zivilisation bestanden, tatsächlich ganz durchdringen, um hieraus die richtigen Schlüsse zu ziehen? Gelang es auch nur ein einziges Mal, die Wirtschafts- und Lebensweise auf realistischen, zutreffenden Annahmen über ihre Umwelt zu errichten? Und vermochte es wenigstens eine Zivilisation, die langfristigen Folgen all ihres Tuns wirklich scharfsinnig vorzuschauen und dessen Risiken objektiv abzuwägen? Die Antwort auf all diese Fragen lautet: Nein. Erst in den letzten drei bis fünf Jahrzehnten wurde die Menschheit dank der modernen wissenschaftlichen Erkenntnisse in die außergewöhnliche Lage versetzt, vollumfänglich zu begreifen, welche Auswirkungen ihre zivilisierte Wirtschafts- und Lebensweise auf das Erdsystem entfaltet und wie es dieses verändert. Das war mit Sicherheit einer der größten Wendepunkte in der menschlichen Geschichte, denn seither ist die Zeit der Ahnungslosigkeit vorbei. Von nun an wissen wir ziemlich genau, welche gefährlichen Folgen unsere Einflussnahme hat. Ausreden sind uns jetzt nicht mehr möglich.

Womöglich erfüllt der zivilisiert lebende Mensch die Grundbedingung der Evolution nicht mehr, wonach auf Dauer nur die Spezies überleben werden, welche sich auf den Wandel ihres jeweiligen Lebensraumes am besten einzustellen vermögen. Aber hat sich die Menschheit mit ihrem Übergang zur zivilisierten, naturausbeutenden Lebensweise nicht genau jener Fähigkeit selbst beraubt? Ist der nahrungsproduzierende, wirtschaftende Mensch gezwungenermaßen gar nicht mehr dazu in der Lage, sich der natürlichen Umwelt anzupassen? Muss er – dem Diktat seiner systemischen Wachstumszwänge folgend – nicht vielmehr alles daransetzen, um die wilde Umwelt mit enormer technologischer Gewalt an seine eigenen Bedürfnisse anzupassen? Das Urbarmachen, Zähmen und Kultivieren der Ur-Natur ist schließlich eine

Angeleichung der Umwelt an die Lebensart der zivilisierten Menschen und nicht umgekehrt.⁷ Doch wir unterliegen einer schweren Selbsttäuschung, wenn wir allen Ernstes glauben, dass sich die Gesetze der Evolution so einfach aushebeln lassen. Man kann eben nicht dauerhaft die Bedürfnisse der eigenen Zivilisation gegen die teilweise völlig gegensätzlichen Bedürfnisse des sich selbst regulierenden Systems Erde stellen. Das muss zwangsläufig dazu führen, dass sich der Planet gewissermaßen dagegen wehrt.

Natürlich haben die Menschen all der bereits untergegangenen Zivilisationen – als sie damals auf dem Höhepunkt ihrer jeweiligen Entwicklung standen – fest daran geglaubt, dass ihre Gesellschaft die einzigartigste und fortschrittlichste sei, daher unverwundbar wäre und deshalb ewig existieren müsste. Sie waren stets davon überzeugt, dass ihre Erfindungsgabe, ihre technologischen Fähigkeiten, ihre hohe Kultur sowie ihr unerschütterlicher Glaube sie in die Lage versetzen würden, mit allen auftretenden Problemen fertigzuwerden.

Und auch heute wähnt sich die überwiegende Mehrheit der Menschheit in dem festen Glauben, ihre industrielle Zivilisation sei einzigartig, am fortschrittlichsten und daher mit den vorgegangenen Zivilisationen schlichtweg gar nicht vergleichbar. Unsere den gesamten Planeten überziehenden, arbeitsteiligen Versorgungsketten und unsere hochtechnisierten Infrastrukturen vermitteln uns das Gefühl der Unverwundbarkeit. Wir sind von unserer Intelligenz, unserer globalen Kooperation, unserem phänomenalen Wissen sowie unserer allmächtigen technologischen Anpassungs- und Problemlösungsfähigkeit inzwischen derart überzeugt, dass jeder auch nur leise geäußerte Zweifel daran als Fortschrittslästerung oder Panikmache gebrandmarkt wird.

Unsere moderne Technologiegläubigkeit ist in den letzten rund zwei Jahrhunderten zur wohl mächtigsten ›Religion‹ aller Zeiten aufgestiegen und schenkt uns das sinnstiftende, gottgleiche

7 | Letztlich versuchte die zivilisierte Menschheit die Wirkweise der Evolution umzukehren, indem sie nicht mehr dazu bereit war, sich selbst der Umwelt anzupassen, sondern sie die Umwelt mit brachialer Gewalt dazu zwang, sich an die Zivilisation anzupassen.

Gefühl von unbegrenzter Macht und Sicherheit.⁸ Wir beten uns heute gewissermaßen selbst an, unsere grandiosen Erfindungen und unsere phänomenalen Hochtechnologien. Alles scheint damit machbar, jedes Problem und jede Krise lösbar; es gibt nichts, was wir nicht schaffen könnten. Uns hat sich daher die unerschütterliche Überzeugung bemächtigt, dass wir die alten Muster vom Aufstieg und Niedergang der Zivilisationen endgültig durchbrochen und für immer hinter uns gelassen haben. Denn dieses Mal sei alles ganz anders und keinesfalls vergleichbar mit den archäologischen und historischen Befunden der Vergangenheit. Nichts könne jetzt mehr den mit seiner Technologie verschmelzenden, digital vernetzten, die Evolution in seine eigene Hand nehmenden Homo sapiens stoppen, der die ultimative Herrschaft des gesamten Planeten angetreten hat. Nun sind wir fest überzeugt davon, dass wir endlich unsere schier grenzenlose Vernunftbegabung voll ausspielen, all unsere Probleme endgültig lösen und den ökologisch beschädigten Planeten wiederherstellen können. Bald schon vermögen wir, unsere biologischen Unzulänglichkeiten und Begrenzungen ein für alle Mal abzustreifen und uns als selbstoptimierte, übermenschliche ›Cyborg-Götterwesen‹ zusammen mit all unserer Wundertechnologie aufzumachen zur Eroberung und Besiedlung des Weltalls, was wir doch tief in unserem Inneren alle irgendwie für unsere eigentliche, göttliche Mission halten. Die ›transhumanistische‹ Superrevolution, die physische und psychische Verschmelzung von Mensch und Technologie, diese gewaltige Intelligenzexplosion wird uns nun bald endgültig von den Fesseln der Natur befreien, uns ein völlig neues, grenzenloses Paradies erschaffen und uns als allmächtige, unsterbliche neue Wesen wahre Göttlichkeit erlangen lassen.

8 | Im Zeitalter der Aufklärung (ca. 1650–1800) wurde der religiöse Glaube an höhere, übernatürliche Mächte insgesamt stark zurückgedrängt. An seine Stelle – gewissermaßen als eine Art Ersatzreligion – ist der Glaube an die Technologie, den Kapitalismus und den Wohlstand getreten. Deren höchsten Werte sind der technologische Fortschritt und das unbegrenzte Wirtschaftswachstum. Daher wird alles daran gesetzt, diese zu fördern sowie alle Strukturen, die diese behindern, zu überwinden.

Fragen des Gewissens

Doch Moment mal. Wäre es möglich, dass wir bei diesen Zukunftsvisionen aufgrund unserer kulturellen Muster erneut einem fatalen, kollektiven Trugschluss aufsitzen? Könnte es sein, dass uns unsere selektive, verzerrte Wahrnehmung ein weiteres Mal eine höchst gefährliche Illusion vorspielt? Tauchen wir nicht erneut ein in das Wunderreich der Fantasie – das mit der planetaren Wirklichkeit genauso wenig gemein hat wie der alte, fanatische Jenseits- und Götterglaube unserer Vorfahren? Tappen wir damit nicht wieder in die gefährliche Fortschrittsfalle, deren kurzfristige Scheinerfolge uns so sehr blenden und berauschen, dass wir nicht oder erst viel zu spät erkennen, dass sich diese aufgrund ihrer fehlenden Nachhaltigkeit am Ende doch wieder in eine katastrophale Niederlage verwandeln werden?

Vielleicht sind wir aufgrund unseres kulturell falsch ausgebildeten Verständnisses von technischem Fortschritt auch nur unfähig, zu erkennen, dass wir all die schnellen Wachstums- und Wohlstandsgewinne nur wieder durch ein Vielfaches an zeitlich nachlaufenden, ökologischen, ökonomischen und sozialen Begleitschäden erkaufen. Womöglich lässt sich unser evolutionär und kulturell geprägtes, kurzfristiges Denken sowie unser stark begrenztes systemisches Wahrnehmungsvermögen einfach nicht vereinen mit den sich plötzlich in unseren Händen befindlichen Hochrisikotechnologien – wie sie sich beispielsweise in Kohlekraftwerken, Atombomben, Pestiziden oder Genscheren manifestieren.⁹ Und es scheint so, als könnten wir auf die von uns selbst verursachten ökologischen und klimatischen Probleme genauso wenig angemessen reagieren wie auf unsere komplexen ökonomischen und sozialen Herausforderungen.

Greifen nicht vielleicht auch dieses Mal, wenn auch in einem weit aus größeren, nach menschlichem Ermessen kaum noch fassbaren Maßstab, genau jene unvermeidlichen Untergangsmechanismen,

9 | Genscheren erlauben durch Schnitte im Erbgut das Einfügen, Ausschalten oder Entfernen von Genen. Sie erlauben eine beliebige Manipulation von Lebewesen.

die letztlich zwangsläufig wieder zum Zivilisationszusammenbruch führen müssen? Überschreiten wir nicht erneut jene unsichtbaren, systemischen Komplexitätsgrenzen, hinter denen wir nicht mehr schnell genug in der Lage sind, uns an abrupt ändernde Klima- und Umweltbedingungen anzupassen? Stößt unser expansiver Wachstumszwang nicht irgendwann erneut an einen Punkt, an dem er sich nicht mehr befriedigen lässt? Und zeigen sich nicht längst wieder die markanten Symptome extremer Schwankungen, zunehmender Instabilitäten und schier unerträglichen Systemstresses, welche einem explosionsartigen Wachstum bislang stets folgten und einem Kollaps noch immer vorausgingen?

In Wahrheit ähneln wir heute doch nur alle wieder jenen Sumerern, die an ihr von Gebirgen, Meeren und Wüsten umgebenes Zweistromland in Vorderasien gebunden waren – nur eben in einem deutlich größeren Maßstab gedacht. Tatsächlich sind wir alle nur globale Hindutalbewohner, Mayas oder Khmers, die irgendwann an ihre physischen Wachstumsgrenzen stießen und sich an Umweltveränderungen nicht mehr rasch genug anzupassen vermochten. Im Prinzip gleicht unser im endlos dunklen Kosmos kreisender Planet nur jener kleinen Osterinsel inmitten des riesigen Pazifiks, von der es beim Zusammenbruch der dortigen Zivilisation für die Menschen ebenfalls kein Entkommen gab.¹⁰ Scheint sich nun nicht im Großen zu wiederholen, was schon so unendlich oft im Kleinen geschah?

Lernt der vernunftbegabte, einsichtige und kreative Mensch tatsächlich aus seinen Fehlern oder reden wir uns da vielleicht nur etwas ein? Denn warum versagen dann weltweit mehrere Generationen, obwohl sie seit einigen Jahrzehnten über die notwendigen wissenschaftlichen Erkenntnisse verfügen und somit eigentlich klar ist, was für eine gewaltige klimatische, ökologische und gesellschaftliche Katastrophe da auf sie zukommt? Alle hierzu

10 | Die Osterinsulaner holzten – insbesondere zum Bau ihrer riesigen Steinfiguren und für den Ackerbau – nach und nach den gesamten Wald ihrer Insel ab. Nach dem Zusammenbruch der dortigen Zivilisation im 17. Jahrhundert soll es auf dem vollkommen entwaldeten Eiland außer Insekten keine größeren einheimischen Landtiere mehr gegeben haben.

notwendigen Fakten liegen doch zweifelsfrei auf dem Tisch, sind der Öffentlichkeit weithin bekannt. Warum handeln diese Generationen nicht konsequent und radikal genug, obgleich sie über die hierzu erforderlichen Möglichkeiten, Mittel und Hochtechnologien verfügen? Was hindert sie daran, das Zugrunderichten der Erde, die unumkehrbare Zerstörung der eigenen Lebensgrundlagen, endlich zu stoppen – obwohl sie wissen, dass sie über keinen bewohnbaren Ersatzplaneten B verfügen? Völlig gleichgültig, fast wie hypnotisiert, schaufeln sie stattdessen weiter an ihrem eigenen Grab, scheinbar frei von Angstgefühlen. Sehenden Auges – gleich einem Massenselbstmord – marschieren sie völlig gefasst in ihren eigenen Untergang. Erschreckend kalt lässt sie die deutlich aufziehende Katastrophe. Wie in Trance versetzt, feiern sie weiter ausgelassen ihren vermeintlich erfolgreichen ›Fortschritt‹, der in Wahrheit ihre eigene Auslöschung bedeutet.

Verstößt unser Überlebenstrieb? Oder sehen wir die Realität der Dinge durch die Brille unserer Zivilisation verzerrt? Vielleicht nur in der Form, wie wir sie sehen wollen, und wir biegen sie uns daher so zurecht, dass sie unseren kulturellen Mythen, unserem Wachstumszwang und unserer stabilisierenden Ordnung entspricht. Vielleicht ist die Mehrzahl der hart arbeitenden Menschen aber auch gar nicht dazu in der Lage, die schiere Masse an wissenschaftlichen Fakten hinreichend zu verarbeiten und deren Folgen zu begreifen. Wenn man nicht gerade ausgewiesener Experte einer bestimmten Fachrichtung ist, ist man mit deren Komplexität im Regelfall doch hoffnungslos überfordert.

Oder könnte es sein, dass wir die vielleicht wichtigste Lehre der menschlichen Entwicklungsgeschichte bislang übersehen haben? Wurde nicht stets jeder Zivilisation irgendwann ihr Dorf zu klein, ihre Stadt, ihr Tal, ihre Insel, ihr Land, ihr Kontinent und der heutigen sogar ihr ganzer Planet? Verbirgt sich hinter dem tieferen Begreifen dieses mysteriösen Expansions- und Wachstumszwangs jeder technischen Zivilisation womöglich der entscheidende Schlüssel zum Verständnis für alle Zivilisationen überhaupt? Denn warum folgte jedem Aufstieg einer Zivilisation am Ende noch immer deren Untergang?

Wäre es denkbar, dass, wenn wir endlich in den Besitz dieser Erkenntnis kämen, wir damit auch die echte Chance erhielten, erstmalig eine völlig neuartige, naturbewahrende Zivilisation zu errichten, ganz ohne selbstzerstörerischen Expansions- und Wachstumszwang? Eine dauerhafte, permanente Zivilisation, die sich über viele Hunderttausende Jahre hinweg im harmonischen Einklang mit ihrer Umwelt entwickelt und in einer verträglichen ökologischen, wirtschaftlichen und sozialen Balance befindet. Eine vorrangig geistig, kulturell und kaum mehr materiell wachsende Zivilisation mit einem wahrhaft lebenshehrfürchtigen, lebensbewahrenden Antlitz, in welcher das Wohl der Erde an erster Stelle steht. Und wenn wir diese einmalige Chance erhielten, müssen wir erst auf die höchst ungewisse Chance eines grundlegenden Neuanfangs warten – also auf den Totalzusammenbruch unserer völlig ausgebrannten, globalen Zivilisation? Oder besteht doch noch begründete Hoffnung darauf, den selbstzerstörerischen Wachstumszwang erfolgreich zu überwinden? Wodurch sich vielleicht die Möglichkeit ergeben würde, diese in eine wahrhaft nachhaltige Zivilisation zu verwandeln, welche nur noch innerhalb der ökologischen Belastungsgrenzen unseres Planeten wirtschaftet.

Oder kann es eine zweite Chance prinzipiell gar nicht geben, weil es nach dem Zusammenbruch der Zivilisation, dem Kippen des holozänischen Klimas sowie dem Aussterben eines Großteils der natürlichen Welt gar keine geeigneten Bedingungen mehr gibt, die den Neuaufbau einer ökologischen Zivilisation ermöglichen würden?

Warum kann es ein »Weiter so« nicht mehr länger geben?

Lassen Sie uns in diesem Buch gemeinsam hinter die glitzernde Fortschrittsfassade der globalen Industriezivilisation schauen, die bereits überall Risse bekommt. Denn noch immer verdeckt sie die schreckliche Realität, dass wir immer schneller auf den klimatischen, ökologischen und gesellschaftlichen Zusammenbruch

Die Corona-Krise ist ein Weckruf für die Menschheit. Sie führt uns erneut die extreme Verwundbarkeit unserer global vernetzten Zivilisation vor Augen. Deren nicht nachhaltiger Wachstumszwang entwickelt sich immer mehr zum existenziellen Risiko für uns alle. Dabei steht uns die allergrößte Krise erst noch bevor: die Klima- und Umweltkatastrophe.

Zaudern wir mit der überfälligen Umstellung unserer Wirtschafts- und Lebensart jedoch noch länger, werden wir sehr schnell an einen Punkt gelangen, an dem uns keine Hilfsprogramme und Rettungsmilliarden mehr helfen werden. Viel Zeit für diese radikale Umkehr bleibt nicht mehr. Schon die kommenden drei Jahrzehnte werden die gefährlichsten in der gesamten Menschheitsgeschichte. In ihnen verstärken sich die klimatischen, ökologischen und sozialen Krisen wechselseitig und vervielfachen sich zu einer noch nie dagewesenen Zivilisations- und Umweltkrise. Dann droht der globale Zerfall unserer Zivilisation.

Doch wie konnte es überhaupt so weit kommen? Was hat die Menschheit im historischen Rückblick in diese Situation hineingeführt? Und welche Möglichkeiten bleiben uns jetzt noch?

Dieses Querdenker-Buch geht diesen Fragen auf den Grund und sprengt dabei die altbekannten Muster. Freuen Sie sich auf einen radikalen Perspektivwechsel, der Ihr Bewusstsein erweitern wird.

www.oekom.de



24,00 € [D]
24,70 € [A]